

# Inhalt

Einführung

## 6 **TEIL 1 Lebensräume für Tiere schaffen**

Die Qual der Wahl 12

Zuflucht und Unterschlupf 14

Nahrung 32

Wasser 56

Schädlingsbekämpfung 66



## **TEIL 2 Kleine Bestimmungshilfe**

Vögel

70 Fliegen 126

Säugetiere

72 Wanzen 130

Amphibien und Reptilien

88 Andere Kleintiere 132

Bienen und Wespen

96 Teichleben 136

Schmetterlinge und Nachtfalter

102 Index 140

Käfer

110 Nützliche Adressen 143

120 Danksagung 144



# Einführung

## Die unbekannte Welt vor Ihrer Haustüre

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Sie von baumhohen Grashalmen überragt werden. Eine Welt, in der Bäume für Sie turmhohe Giganten und Blüten eine reich gedeckte Tafel darstellen. Stellen Sie sich vor, ein durch und durch harmloses Lebewesen zu sein, das jedoch in gefährlich anmutenden Farbmustern steckt oder das Leben schwimmend in einem Teich beginnt, in den es später nur noch einmal im Jahr zurückkehrt, um Nachkommenschaft zu zeugen. Als was oder wer und in welcher Lebensform Sie auch immer existieren mögen, Ihr einziger Lebenszweck besteht darin zu fressen, ohne gefressen zu werden, und Nachkommenschaft großzuziehen, ohne ein fremdes Ei ins Nest gelegt zu bekommen.



Während wir uns sicher und bequem in unseren Häusern einrichten, spielen sich im Verborgenen draußen kleine Dramen ab, fremdartige Kreaturen fressen und paaren sich oder lassen sich auf Blumen nieder. Für einige von ihnen ist eine schicke Staudenrabatte das einzige bekannte Universum. Für andere wiederum sind unsere Gärten Episoden in einem umfassenderen Lebenszyklus, der sich über ausgedehntere Perioden und Bereiche, ja sogar über viele Jahre und Kontinente erstreckt.

Das Wunderbare an unseren Gärten ist, dass es dort immer und überall wild lebende Kreaturen – Tiere wie Pflanzen – gibt. Überall finden sich irgendwann Insekten, Vögel und gelegentlich auch zeitweise kleine Säugetiere ein. Aber warum nicht auch aktiv und gezielt Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten schaffen?

Wenn wir Tiere aus Wald und Wiese locken, vor allem mit heimischen Pflanzen, leisten wir einen Beitrag zur Erhaltung einheimischer Artenvielfalt, schlagen Brücken zu der uns umgebenden Natur und lernen damit mehr über die faszinierende Pflanzen- und Tierwelt vor unserer Haustüre. Beiläufig kommen wir damit in den Vorzug biologischer Schädlingsbekämpfung, der Bestäubung unserer Pflanzen und eines gesünderen Bodens (und damit auch gesünderer Pflanzen). Davon einmal abgesehen bieten solche Gärten aufregende Begegnungen. Dennoch: Diese Vorzüge nicht allein sind es, die für einen Garten im Dienst der Tier- und Pflanzenwelt sprechen.

Mit den Tieren haben wir Menschen uns im Laufe der Jahrtausende entwickelt. Sie nicht nur zum Zweck der Jagd zu beobachten, sondern auch für sie nachhaltig zu sorgen, hat vermutlich dazu beigetragen, unsere Kultur zu formen. Mit der Natur zu leben und sie zu pflegen, war lange Teil unserer Identität und ist

**LINKS:** Große Pechlibellen bilden ein herzförmiges Paarungsrads.

**RECHTS:** Hohes Gras ist Lebensraum für zahllose Lebewesen.





vor allem Verantwortung gegenüber kommenden Generationen – und nicht zu vergessen ein großer Spaß für unsere Kinder, bei dem sie viel intensivere und nachhaltige Beziehungen zur Umwelt aufbauen können als durch bloßes Lernen.

Mein Garten ist ein schmales Handtuch, umgeben von Beton und Asphalt, bedrängt von einem gesichtslosen Wohnblock auf der einen und einem viel befahrenen Fahrradweg auf der anderen Seite. Als ich auf das Grundstück zog, bestand es aus einem Haus mit einem gepflasterten Hof. Als erste Tat habe ich das Pflaster entfernt, eine Wagenladung Mutterboden kommen lassen und Pflanzenableger von meiner Mutter erbettelt. Im Zuge dessen habe ich sieben Froschbabys aus einem Küchenabflussrohr gerettet, wo sie Zuflucht gesucht hatten, nachdem ihr Heimatteich trocken gelegt worden war. Eine dreiste, fette Amsel, die meinen Garten als ihr Hoheitsgebiet ansah und aus dem sie sämtliche anderen Vögel vertrieben hatte, flog Angriffe gegen mich. Und ich habe einen frisch geschlüpften Waldbrettspielfalter entdeckt, der in der Sonne mit seinen Flügeln pumpte. Mein Garten

ist noch lange nicht ideal, aber nach nur drei Jahren hat sich dort eine breite Artenvielfalt eingefunden – einschließlich von Blau- und Kohlmeisen, die die Rabatten im Frühjahr nach Raupen abgrasen, einer liebevoll zwitschernden „Schar“ bunter Distelfinken und – natürlich – zahllosen Bienen und Schmetterlingen.

Unsere Gärten sind eine Welt der Wunder, in der alles und alle zusammenhängen und jedem, ausgenommen vielleicht die fremdartigsten Eindringlinge, eine lebenswichtige Rolle zukommt. Betrachten Sie Ihre Pflanzen einmal aufmerksam und Sie werden die winzigen Larven von Florfliegen, Schwebfliegen und Marienkäfern entdecken, die sich an einer Blattlauskolonie gütlich tun.

Dieses Buch versteht sich nicht als ein Aufruf zur Rettung der Blattläuse oder der Liebe zu Kellerassel, erklärt jedoch hoffentlich, wie wichtig diese und andere Lebewesen sind, die wir Gärtner als unwillkommen zu betrachten gelernt haben. Auch wenn dies gegen die Ratschläge so vieler Gartenbücher ist, möchte ich zeigen, dass selbst Blattläuse und Asseln, Raupen und Schnaken Teile eines größeren Plans sind, der verhindert, dass die Welt vor unserer Türe aus den Fugen gerät.



**GEGENÜBER:** Staudenrabatten bieten Unterschlupf und Nahrung für viele Tiere – von Tausendfüßlern bis zu Amphibien und Igel.

**OBEN:** Nur wenige Pflanzen sind bei Bienen so beliebt wie der Natterkopf *Echium vulgare*.

**OBEN RECHTS:** Ein Garten für Kröten ist auch ein Garten für deren Beutetiere wie Gehäuse- und Nacktschnecken, Ameisen, Käfer und Spinnen.





Vermutlich fiel Ihre Wahl auf dieses Buch, weil Sie Ihren Garten mit unseren heimischen Tieren teilen möchten. Doch haben Sie sich eigentlich überlegt, welche dies sein sollten?

Vielleicht möchten Sie Igel dazu verleiten, sich unter dem Gartenschuppen einzunisten oder einen Garten voller Singvögel haben. Vielleicht möchten Sie an lauen Sommerabenden Fledermäuse im Flug oder an warmen Tagen Bienen und Schmetterlinge beim Besuch Ihrer Blütenpflanzen beobachten.

All diese Wünsche können Sie natürlich haben. Aber sind sie auch realistisch? Versuchen Sie als Erstes festzustellen, welche heimischen Arten lokal und regional vorkommen – ob Sie Igel, Blindschleichen und Fledermäuse anlocken können oder ob es sinnvoller ist, Lebensräume für Frösche und Blaumeisen zu schaffen. Die meisten Gärten werden von Bienen und Schmetterlingen besucht, aber das sind typischerweise sonnenliebende Insekten. Können Sie Ihnen bieten, was sie benötigen?



# 1 Lebensräume für Tiere schaffen

# Die Qual der Wahl



**OBEN:** Eine dichte Rabatte aus nektarreichen Pflanzen, wie hier mit Kugeldisteln, bietet Nahrung für bestäubende Insekten sowie Schatten und Unterschlupf für Vögel, Amphibien und Igel.

Wie groß Ihr Garten auch sein mag, es gibt eine breite Auswahl an unterschiedlichen Lebensräumen, die den Ansprüchen der heimischen Tierwelt gerecht werden. Auch kleine Schritte können die nötigen Veränderungen einleiten.

Indem Sie bestimmte Lebensräume schaffen, bieten Sie der Tierwelt Unterschlupf, Nahrung und Wasser oder eine Kombination aller drei Faktoren. Ein Biotop allein ist möglicherweise nicht alles, was ein Tier zum Leben braucht, erfüllt jedoch die Bedürfnisse von vielen. Ein Teich zum Beispiel ist eine sichere Brutstätte für Frösche, Kröten, Molche, Groß- und Kleinlibellen sowie ein Wasserreservoir für Vögel und Igel. Große Teiche sind ein Jagdgebiet für Ringelnattern oder sogar eine Attraktion für die Wasserfledermaus, die mit ihren typischen großen, borstig behaarten Füßen Flug- und Wasserinsekten jagt oder an der Wasseroberfläche treibende Insekten mit ihrer Schwanzflughaut herausangelt.

Außerhalb der Laichzeit verbringen Grasfrösche die meiste Zeit an Land, suchen Schutz in feuchten, verborgenen Orten, wie zum Beispiel in einem Holzstoß. Sie jagen dort gelegentlich andere Bewohner, sodass dieses Biotop mehr als nur eines ihrer Bedürfnisse erfüllt. Ein Holzstapel bietet auch Holzkäfern, Waldmäusen und Zaunkönigen ein Zuhause.

Wenn Sie daher Frösche mögen (oder nur daran interessiert sind, mit Schnecken im Garten aufzuräumen), ist es eine gute Idee, einen Teich anzulegen; wobei es ebenso lohnend ist, ihnen ein geeignetes Habitat an Land zu schaffen. Falls Frösche allerdings nicht ganz oben auf der Wunschliste stehen, könnte die Anlage eines Teichs noch immer eine gute Option sein, falls Sie eine bunte Artenvielfalt herbeisehnen, die Libellen, Schmetterlinge und Käfer mit einschließt.

Schafft man ein Biotop (Lebensraum einer Tier- und Pflanzengemeinschaft), so ist das der Schlüssel zu einer größeren Artenvielfalt. Fügen wir weitere Puzzlesteine zusammen, schaffen wir in unserem Garten oder in Zusammenarbeit mit Nachbarn über ein weiteres Gebiet verteilt ein Mosaik an Lebensräumen. Entscheidend ist lediglich, an welchen Arten besonderes Interesse besteht, bevor wir den Garten entsprechend einrichten.



## Es ist kein Opfer!

Es ist keineswegs nötig, die gesamte Gartenfläche der Wildnis zu opfern und etwa auf die geliebten Kaktus-Dahlien zu verzichten oder die Gartenpflege gänzlich einzustellen. Sie können so viel oder so wenig tun, wie Sie möchten. Sie leisten bereits einen wichtigen Beitrag für die Natur, wenn ein Rasenstreifen ungemäht bleibt, eine bestimmte Baumart oder eine kleine Mischhecke gepflanzt wird. Vielleicht möchten Sie auch lediglich die Pflanzen ziehen, die Bestäuber anlocken. Es ist Ihr Garten und allein Ihre Entscheidung.

**UNTEN:** Allein das Pflanzen einer bunten Auswahl an nektarreichen Pflanzen lockt mehr Schmetterlinge an wie diesen Schmetterling, ein Rotbraunes Ochsenauge *Pyronia tithonus*. **OBEN RECHTS:** Die unterste Latte dieses Zaunes wurde entfernt, um Fröschen und anderen heimischen Wildtieren ein größeres Gartenareal zu erschließen.



## Biotopvernetzungen

Auch wenn es selbstverständlich erscheinen mag ... falls die Ansiedlung von Wildtieren und -pflanzen im eigenen Garten gewünscht wird, ist die Öffnung des Gartens und damit die Schaffung eines Zugangs der erste Schritt. Der Garten mag gemeinhin als ein sehr persönlicher, in sich geschlossener Raum gelten. Viele Wildtierarten jedoch sehen ihn lediglich als Teil eines größeren Lebensraums. Vögel, Bienen und Schmetterlinge finden problemlos Zugang zu Gärten. Aber was ist mit krabbelnden, laufenden, sich schlängelnden oder hüpfenden Lebewesen?

Indem Sie ihnen Zugang (und Ausgang) schaffen, sorgen Sie für mehr Nahrungsquellen und Zufluchtsorte für die heimische Flora und Fauna im Garten. Normalerweise ist hierfür lediglich ein beiderseits des Zaunes gegrabener Durchschlupf nötig. Ebenso gut kann man die unterste Latte eines Holzzauns entfernen. Im Fall von Mauern ist die Sache komplizierter, aber nicht unlösbar. Ein oder zwei Mauersteine können entfernt werden, ohne die Stabilität der Mauer zu gefährden. Falls Sie befürchten, Ihr Hund könnte den Nachbargarten verwüsten, gestalten Sie die Öffnung so, dass sie für das Tier zu klein ist. Für Igel genügt eine Öffnung von 12–15 cm. Vielleicht lohnt es sich, auch Nachbarn zu ermutigen, ihre Grundstücksgrenzen ebenfalls durchlässiger zu gestalten. Eine ganze Straße begleitet von miteinander verbundenen Gärten und die heimischen Igel sind vor dem Autoverkehr sicher.

# Zuflucht und Unterschlupf



**OBEN:** Bäume und Sträucher bieten Schutz für Vögel, Lebensraum für Insekten und damit Nahrungsquelle für Erstere.

**GEGENÜBER IM UHRZEIGERSINN VON OBEN LINKS:** Eine Hecke bietet einer Heckenbraunelle Schutz vor Fressfeinden. Eine Schwebfliege rastet auf einem Blatt. Eine Eidechse flüchtet in den Schutz von Gestrüpp. Eine Große Heidelibelle und ein Admiral in sonniger Eintracht an einem Holzpfosten.

Einmal habe ich eine Hummelkönigin dabei beobachtet, wie sie sich kurz vor dem Regen in das Weidengeflecht meines Gartenzauns zwängte. Ich griff mir einen Schirm, stieg in meine Gummistiefel und hastete hinaus in den Regen. Nasse Reifen verstärkten die Verkehrsgeräusche auf der Straße. Menschen suchten schreiend und lachend Zuflucht in Hauseingängen. Und ich stand in einer kleinen Pfütze, während der Regen auf meinen Schirm prasselte, und beobachtete eine Hummel.

Ich blieb eine ganze Weile, nur notdürftig vom Schirm geschützt, während sich die Hummel in das Weidengeflecht kuschelte. Offenbar kannte sie diesen Zufluchtsort. Teile des Zaunes waren bereits nass – nicht jedoch die Spalte, in die sie sich geflüchtet hatte. Das Unwetter hielt über Stunden an, und die Hummel verweilte auch nach dem Ende weiter an ihrem Platz. Irgendwann wird sie ihren Zufluchtsort verlassen haben, schläfrig aus ihrer Höhle gekrabbelt und ihres Weges geflogen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Flechtzaun lediglich als Abgrenzung des Gartens vom Fahrradweg gesehen. Danach hatte er an Bedeutung gewonnen, nämlich als ein echter Schutzraum.

Schutzräume sind Verstecke, ein Unterschlupf, in dem man brüten, füttern und überwintern kann. Hierzu eignen sich alle möglichen Dinge – angefangen von einem Stapel Pflanztöpfe bis zu einem alten Sack für Pflanzenerde. In einem Garten finden viele Lebewesen Schutz und Unterschlupf. Selbst ein sauber gemähtes Rasenstück bietet Schnakenlarven, Würmern und Ameisen ein Zuhause und ist damit Nahrungsquelle für Stare, Amseln und Grünspechte. Eine gepflasterte Fläche kann von Ameisen und Tausendfüßlern bevölkert werden. Und ein Zaun aus Weidengeflecht schützt Hummeln vor dem Regen.

Und dennoch ist jeder Garten als Zufluchtsort für Tiere verbesserungswürdig. An kahlen Zäunen oder Mauern können sich Insekten sonnen oder die Mauerrisse und -spalten als Verstecke nutzen. Ziehen wir eine bestimmte Auswahl an Kletterpflanzen an der Mauer, wird diese plötzlich lebendig: Vögel nisten im Dickicht von Wohlriechendem Geißblatt *Lonicera caprifolium* und Efeu; Bienen und Schmetterlinge ernähren sich von den Blüten, und Nachtfalter legen ihre Eier auf das Laub.









**OBEN:** Ein Vogelhäuschen aus der Mitte einer Hecke fotografiert. Das Foto demonstriert, wie ein Vogel diese Futterquelle aus sicherer Perspektive betrachten könnte.

## Hecken

Eine heimische Mischhecke kann Igel, Vögel, Bienen und Schmetterlinge, ja sogar Nachtfalter, Käfer und Fliegen – Beutetiere für so viele – anlocken. Hecken sind besonders nützlich für Vögel, die darin ihre Jungen aufziehen. Vögel jagen im Sommer in Hecken nach Raupen und Blattläusen und suchen im Winter nach Samen und Beeren. Zudem haben Hecken eine Schutzfunktion. Sie werden feststellen, dass ein in der Nähe einer Hecke aufgestelltes Vogelhäuschen viel mehr Vögel anlockt als eines, das mitten auf einem Rasen steht.

### Pflanzen einer Hecke

Die Hecke, die erfahrungsgemäß die meisten heimischen Tiere anzieht, ist die Mischhecke aus heimischen Gehölzen wie Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Buche (*Fagus sylvatica*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Schlehdorn (*Prunus spinosa*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*) und Echter Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*). Besonderen Charme bekommt die Hecke mit einem Überwurf aus wahlweise Waldrebe (*Clematis*) und Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) oder mit einer Unterpflanzung mit niedrigen Blütenpflanzen. Lässt man das Falllaub liegen, bietet es Unterschlupf für zahlreiche Lebewesen.

#### TIPP

Wenn möglich, die Hecke nur alle zwei Jahre schneiden, denn Pflanzenarten wie Weißdorn und Schneeball blühen und fruchten an den Vorjahrestrieben. Dabei im Spätwinter trimmen, damit die Wildtiere Beeren und Nüsschen ausgiebig ernten können. Die Hecke niemals schneiden, solange Vögel darin nisten.



# Kletterpflanzen

---

Je mehr Kletterpflanzen Mauern und Zäune überdecken, desto mehr Schutz- und Zufluchtsorte entstehen für die heimische Tierwelt. Davon abgesehen bieten Kletterpflanzen Nektar und Pollen für Bestäuber, Laub für Raupen und Früchte für Vögel. Vorschläge:

## CLEMATIS

Unter den besten Clematis für heimische Tierarten sind die Macchien-Waldrebe *Clematis cirrhosa* var. *purpurascens* 'Freckles', die im Spätwinter nektarreiche Blüten austreibt, und die Gewöhnliche Waldrebe *C. vitalba*. Letztere bietet reichlich Schutzmöglichkeiten sowie Nachtfaltern Nahrung und besitzt zauberhaft flaumige Samenstände, die nicht nur gern von Distelfinken und Grünfinken verspeist werden, sondern auch Nistmaterial für zahlreiche Vogelarten liefern. Höhe bis zu 30 m.

## GEISSBLATT

Das Wald-Geißblatt *Lonicera periclymenum* ist eine zauberhafte, duftende Kletterpflanze, die Hummeln mit langen Saugrüsseln und großen Nachtfaltern Nahrung liefert. Die Raupen einiger Nachtfalter fressen das Laub, während Vögel die klebrigen, roten Beeren bevorzugen. Dieses Geißblatt kann anfällig für Mehltau sein, gedeiht jedoch bestens, wenn man die Wurzeln tief und im Halbschatten setzt. Es wird bis zu 7 m hoch.

## EFEU

Der Gemeine Efeu *Hedera helix* blüht, wenn die meisten Pflanzen bereits verblüht sind, und bietet viele Schlupfwinkel und Verstecke für nistende Vögel und Insekten. Vögel fressen die kalorien- und nährstoffreichen Beeren. Das Laub ist Nahrung für die Raupen des Faulbaum-Bläulings (Schmetterling) sowie für zahlreiche Nachtfalterarten. Er klettert bis auf 30 m.

**RECHTS:** Die duftenden Blüten des Geißblatts sind Nahrungsquelle für Bienen, Schmetterlinge, Nachtfalter und Schwebfliegen, während sich die Raupen der Nachtfalter von seinem Laub ernähren.

## ROSEN

Viele einfach blühenden Rosen, wie die Feld-Rose *Rosa arvensis* und die Hunds-Rose *Rosa canina*, sind ein Segen für Bestäuber. Einfach blühende Sorten wie 'Kew Gardens' und 'Rambling Rector' sind ebenfalls empfehlenswert. Bei gefüllten Rosenblüten ist der Zugang für Bestäuber schwierig. Sie werden bis zu 6 m hoch.

## GLYZINIEN

Der Japanische Blauregen *Wisteria floribunda* und der Chinesische Blauregen *W. sinensis* sind hervorragende Kletterpflanzen für Ost-Mauern und bilden zauberhafte, nektarreiche Blüten aus. Die meisten Sorten haben blauviolette Blüten. Seltener sind weiße Sorten. Vögel wie Amseln und Rotkehlchen nisten im Geäst. Sie werden bis zu 9 m hoch.



# Komposthaufen

Grundsätzlich findet das Kompostieren überall dort natürlich statt, wo Pflanzen wachsen. Durch das Kompostieren von Abfällen erschaffen wir diesen Kreislauf im Garten neu. Ein Komposthaufen besteht lediglich aus Schichten verrottenden Pflanzenmaterials. Da ein Komposthaufen kleinere Tiere anlockt, wird er zur Nahrungsquelle von Käfern, Vögeln, Blindschleichen, Fröschen und Igel.

Das Kompostieren ist auch für uns Gärtner von Nutzen: Organisches Material verbessert den Wasserabzug, hilft die Feuchtigkeit zu halten und belüftet den Boden. Graben Sie es einfach unter Ihre Rabatten oder verteilen Sie es auf der Oberfläche als Mulch, wo es von Würmern in den Boden eingearbeitet wird.

## Anlage eines Komposthaufens

Ein großer, offener und damit allseits zugänglicher Komposthaufen ist für die heimische Fauna die beste Option. Soll der Komposthaufen lieber begrenzt werden, wählt man Kompostlegen in Form von Lattenkästen aus Holz. In diesem Fall haben noch immer viele Tiere Zugang. Rein theoretisch ist ein geschlossener Plastikkompostierer die am wenigsten tierfreundliche Lösung.

Aber auch dieser „Lebensmittelladen“ für Tiere muss nicht geschlossen bleiben. Auf vier Backsteine gestellt, können Amphibien, Reptilien und kleine Säugetiere problemlos ein- und ausgehen.

Für den Standort des Komposthaufens wählt man einen Sonnenplatz im Garten und gibt auch den Grasschnitt und andere Gartenabfälle (abgesehen von den Wurzeln mehrjähriger Unkräuter oder Holzabfälle) sowie gehäckselte Kartonagen, Zeitungspapier und Küchenabfälle (einschließlich Eierschalen, Gemüseabfälle, Kaffeesatz und Teebeutel, jedoch keine Milchprodukte, Gekochtes und Fleisch) dazu. Die Abfälle feucht, aber nicht nass halten und den Haufen umschichten, um ihn zu lüften, sobald der Zersetzungsprozess abgeschlossen zu sein scheint. Falls der Komposthaufen umgeschichtet werden muss, erledigen Sie das im zeitigen Frühjahr, denn dann ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass Tiere wie Igel in ihrem Winterschlaf oder andere Tiere in ihren Nestern gestört werden. Den Komposthaufen immer vorsichtig umgraben: Schnell ist ein argloses Tier mit einer Grabgabel aufgespießt.



**LINKS:** Diese Kompostlegen bieten kleinen Säugetieren und Amphibien leichten Zugang. Auch Vögel können im Abfall nach Insekten picken. Stellen Sie so viele Legen auf, wie Sie brauchen. Während ein Haufen verrottet, kann man den nächsten anlegen.